

höherem Sinne dienen. Diese Tendenzen werden verfolgt durch gemeinsame, unter sachmännischer Leitung vorgenommene Besuche öffentlicher und privater Kunstsammlungen, der kunsthistorischen und naturhistorischen Abteilung der Hofmuseen, durch Veranstaltung von Konzerten, Rezitationen und Vorlesungen, die in der Regel an Samstagabenden und Sonntagnachmittagen stattfinden.

Ein wesentlicher Faktor zur Förderung der Vereinsziele ist die Bibliothek, deren Bestand derzeit 5000 Bände nebst den dem Verein zukommenden 58 Zeitschriften von den Mitgliedern in den Abendstunden von  $\frac{1}{2}$  6 bis  $\frac{1}{2}$  10 Uhr in den dazu eingerichteten zwei Lesezimmern sehr fleißig benutzt wird. Die produktive und werbende Kraft jeder guten Idee zeigte sich auch innerhalb des Vereins in der Gründung von Klubs, in denen sich gleichstrebende Mitglieder zu speziellen wissenschaftlichen Zwecken zusammenschlossen; so wurde unter anderem eine naturhistorische, ferner eine philosophische Sektion — diese zählt bereits über 50 Mitglieder und hält jeden Donnerstag Diskussionsabend — gegründet. Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder ist von 1132 (im ersten Jahr) auf 1210 im zweiten Jahr gestiegen; diese zahlen einen Jahresbeitrag von 5 K (beziehungsweise 3 K, wenn sie Gewerkschaftsmitglieder sind), und sind zur Teilnahme an allen Lehrkursen und allen Veranstaltungen des Vereins berechtigt. Ferner zählt der Verein derzeit 227 unterstützende Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 15 K.

Der Verein hat das frohe Bewußtsein, ein großes Stück sozialer Arbeit zu leisten, und wenn das Können mit dem Wollen nicht gleichen Schritt hält, so liegt dies an der Unzulänglichkeit der materiellen Mittel. Erst wenn diese reichlicher fließen und die Erbauung eines eignen Hauses gestattet werden, können die weitgesteckten Ziele erreicht werden, und darum appelliert die Vereinsleitung an alle mit Glücksgütern Gesegneten, denen das geistige Wohl breiter Volksschichten am Herzen liegt.

Friedrich Schiller (Wien).

Einbände österreichischer Schulbücher. — Der österreichische Unterrichtsminister Herr Dr. von Hartl hat angeordnet, daß Lehrbücher, die an Volks- und Bürgerschulen zur Verwendung gelangen, mit dauerhaftem Einband ausgestattet und mindestens mit Leinwandrücken und Leinwanddecken versehen sein müssen. Die behufs Einleitung des Approbationsverfahrens dem Ministerium für Kultus und Unterricht vorgelegten Mustereemplare sollen stets denselben Einband haben, in dem das betreffende Buch später in den Schulen verwendet wird. Falls sich zeigen sollte, daß ein derartiges Buch in einem weniger guten Einbande für den Schulgebrauch in den Handel gebracht wurde, als jener war, in dem es die Approbation erlangt hat, so soll ihm die Approbation entzogen werden.

Maxim Gorkij in Karikaturen. — In St. Petersburg erschien soeben ein Buch von Victor Kussakoff unter dem Titel »Maxim Gorkij in Karikaturen und Anekdoten«, das über vierzig Karikaturen nach Zeichnungen populärster Schriftsteller enthält. Unter anderem findet sich dort eine Karikatur auf die Verlagstätigkeit Gorkijs. Der Verfasser vom »Nachtasyl« hat nämlich die Verlagsfirma »Bildung« (Snanie) erworben.

Der japanische Farbenholzschnitt. — Es ist nicht viel mehr als fünfundsiebzig Jahre her, daß man sich für die japanische Kunst zu interessieren begann. Sowohl Sammlungen von kunstgewerblichen Erzeugnissen, als auch von Malereien und Holzschnitten Japans sind an verschiedenen Orten angelegt worden, und die japanische Kunst übte und übt noch immer einen starken Einfluß auf die Entwicklung des heutigen Geschmacks aus. Gute japanische Holzschnitte finden immer mehr Liebhaber, so daß gute Blätter in nicht zu langer Zeit zu Seltenheiten werden dürften. Über den japanischen Farbenholzschnitt gibt es nur wenige und meist teure Werke. Wer sich jedoch für wenig Geld über Geschichte und Einfluß des japanischen Farbenholzschnitts gut belehren will, sei auf das kürzlich erschienene Werk von Friedrich Perzynański (93 S. mit 2 farbigen Kunstbeilagen, 8 Vollbildern und sonstigen Illustrationen, Berlin, Jul. Bard, Kart. 1 M 25 J, geb. 2 M 50 J) verwiesen. Es gibt in sehr ansprechender Weise einen guten Überblick über den Gegenstand.

Die Verwendung von Holzstöcken für den Bilddruck fand in Japan nachweisbar erst seit dem vierzehnten Jahrhundert statt. So stammt z. B. eine mit dem Namen des Priesters Kiokin bezeichnete Serie aus dem Jahre 1325. Die Anfänge des eigentlichen Holzschnitts, und zwar in der Form von Buchillustrationen, sind erst von 1608 zu datieren. Damals erschien die im zehnten Jahrhundert verfaßte Sammlung von Ritter- und Liebesgeschichten, die unter dem Titel Iko-Monogatari bekannt ist, zum erstenmal mit Holzschnittabbildungen. 1626 erschien das Hogen Monogatari. Aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts werden angeführt: die Illustrationen von Haségawa Toun im Yehon Hokan, einer

Legendensammlung von 1688, ziemlich gleichzeitig von Ishikawa Kiusen im Yamato Kosaku gwasho, einem Jahrbuch japanischer Gebräuche; Sammlungen von Ansichten z. B. von Itakushima und Umgegend von 1689; Tokiwagi, eine Sammlung von Stoffmustern von 1700.

Den wahrhaft künstlerischen Aufschwung verdankt der japanische Holzschnitt dem Einflusse Morónobus, der von 1675—1715 wirkte. Unter seinen Nachfolgern zeichneten sich Masánobu und Torii Kiyónobu aus. Bei einzelnen Blättern Morónobus kam bereits Handkolorierung vor, die von 1715 ab bei Einblattgedrucken zur Regel wurde, bis um 1743 herum Shigénaga und Masánobu, dann allmählich auch alle übrigen Künstler sich dem Buntdruck zuwandten, der zuerst nur aus zwei Stöcken, meist in Grün und Rot, bestand. Gegen Ende der fünfziger Jahre fügten Shigénaga und namentlich Torii Kiyómitsu eine dritte Platte, für Blau oder Grau, hinzu. Harunobu führte um 1765 den Grundsatz des Überdrucks der farbigen Platten ein und eröffnete dadurch der Entwicklung des Buntdrucks völlig freie Bahn.

Nun war die Zeit für Shunshō mit seiner zahlreichen Schule, für Kiyónaga und für Utamaro gekommen, die in dem letzten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts den japanischen Holzschnitt zu seiner vollen Entwicklung brachten. Hokusai, zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, war dann der letzte große Künstler dieser Reihe. Aus der Schar der Künstler, die nach ihm kamen, ragt noch Hiroshige hervor. Seit der Eröffnung Japans für die Europäer ist die Kunst der Japaner völlig zurückgegangen; ob sie wieder zu einer eigenartigen bedeutenden Kunst gelangen werden, bleibt abzuwarten.

Moderne Plakate. — Auf Veranlassung der »Vereinigung der Kunstfreunde der Charlottenburger Lehrer« hielt am 25. August d. J. Herr Thie im großen Saal der »Loge« in Charlottenburg einen Vortrag über die moderne Plakatkunst, die mit einer Ausstellung besonders wirkungsvoller, origineller Plakate verbunden ist. Diese sind zum großen Teil von der Buchhandlung S. Golde dort zur Verfügung gestellt, die gleichzeitig auch die neueren Werke über Kunst, sowie neue Kunstblätter ausgelegt hat.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Katholische Theologie, Philosophie, Geschichte, Predigtwerke und katholische Unterhaltungsliteratur nebst Auswahl von Werken aus anderen Wissenschaften. Antiquariats-Katalog Nr. 188 von Wilh. Jacobssohn & Co. in Breslau V. 1903. 8°. 56 S.

Weitere Äußerungen über Bücher, Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft (vergl. Nr. 177, 179—187, 190, 193, 194, 195, 196):

Leipziger Volkszeitung Nr. 193 v. 22. August 1903. 3. Beilage. Artikel: »Die geistige Nahrung und das kapitalistische Unternehmen im Buchhandel«.

### Personalmeldungen.

Rosegg's Dank an die Universität Heidelberg. — Bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier der Universität Heidelberg im Beginn dieses Monats wurde unter andern verdienten Schriftstellern auch Peter Rosegger der Auszeichnung des Ehrendoktorgrads gewürdigt. Sein Dank lautet wie folgt:

»Noch nie hat mich etwas mit so freudigem Stolz beseelt, als die Promovierung zum Ehrendoktor der ehrwürdigen Universität Heidelberg, deren Diplom mir eben zugegangen ist. Ein Mann, der sein Leben lang nie eine Schule regelmäßig besuchen konnte, der auch nicht ein einziges offizielles Examen abzulegen je in der Lage war, der den Mangel eines geordneten Wissens oft schwer empfunden hat, der das in der Jugend Versäumte nie mehr nachzuholen vermochte, dieser Mann wird plötzlich Doktor der leuchtendsten deutschen Universität. Das ist märchenhaft. — Eine harte Schule habe ich zwar durchgemacht, eine strenge Prüfung vielleicht zur Not bestanden — die des Lebens. Die Wahrheit habe ich immer gesucht, dem Guten und Schönen nach meinen geringen Kräften zugetrachtet, das, was ich für wahr und recht hielt, freimütig ausgesprochen, begangene und erkannte Irrtümer möglichst berichtigt. Ist darauf hin die hohe akademische Würde mir verliehen worden, so darf ich sie annehmen. Sie soll mich stolz, aber nicht hoffärtig machen, sie soll mich ermutigen und stärken in der Arbeit, die mir zu leisten etwa noch gegönnt ist. — Mein Verlangen wäre nun, Alt-Heidelberg, die seine, zu sehen und in unsrer geliebten Ruperto Carola Vorlesungen hören zu können. Nach der Promovierung Student zu werden, das müßte ja auch gehen. Einstweilen trachte ich in Leben und Wirken dem hohen Geiste dieser Universität gerecht zu sein, und zeichne, hochgeehrte Herren, in treuer Dankbarkeit als Ihr Dr. Peter Rosegger. Krieglach, am 12. August 1903.«